

Kinder im Sanka jetzt besser versorgt

Vereine Sternschnuppe und BISS ermöglichen neue Ausstattung für BRK – 14 500 Euro gespendet

Amberg. (ath) Nicht nur Eltern haben es schwer, wenn Kinder einen Unfall haben oder so heftig erkrankt sind, dass sie notfallmäßig ins Krankenhaus müssen. Auch für den meist herbeigerufenen Rettungsdienst ist es eine Herausforderung, vor allem kleine Patienten mit ihren körperlichen wie psychischen Besonderheiten richtig und schnell zu versorgen. Der BRK-Kreisverband Amberg-Sulzbach freut sich, dass er nun seine Ausstattung für die speziellen Bedürfnisse von Kindern weiter verbessern konnte.

Kooperation vorbildlich

Möglich machte das eine Spende von 14 500 Euro, die mit Hilfe des gemeinnützigen Spendensammelvereins BISS aus Frankfurt zusammenkam und durch den Sternschnuppe e.V. in Regensburg zur Verfügung gestellt wurde. Dessen Vorsitzende Julia von Seiche-Nordenheim war gestern zu einer Pressevorstellung des vom BRK in Abstimmung mit der Kinder-



Mit Puppen können die Retter den richtigen Einsatz ihrer neu angeschafften Geräte auch bei Babys trainieren, was Erwin Gräml, Dr. Jens Schlör und Dr. Andreas Fiedler, der Chefarzt der Kinderklinik am Klinikum St. Marien, gestern unter den Augen von BRK-Kreisverbandsvorsitzendem Gerd Geismann (von links) demonstrierten. Bilder: Steinbacher (2)

linik von St. Marien neu angeschafften Materials ins Amberger Klinikum gekommen. Dabei stellte sie heraus, dass ihr 1997 gegründeter Verein zum

ersten Mal in dieser großen Dimension außerhalb des Regensburger Umkreises hilft.

Ein Grund dafür war nach ihren Worten die „offene und unkomplizierte Art der Zusammenarbeit“ zwischen Kinderklinik und Bayerischem Roten Kreuz, die damit auch die Spende leicht möglich und gut angebracht erscheinen ließen.

Tatsächlich hatten sich Erwin Gräml, der stellvertretende Leiter des BRK-Rettungsdienstes Amberg-Sulzbach, und Dr. Jens Schlör, Anästhesist und Notarzt am Klinikum St. Marien, sowie die beiden Vereine schnell auf die richtige Verwendung des Geldes geeinigt (Details siehe Kasten).

Die neue Ausstattung, vor allem die technischen Geräte, sorgen dafür, dass bei Notfällen wertvolle Zeit gewonnen und vor allem auch die Versorgung während des Transports zum Krankenhaus deutlich besser wird.

Bessere Hilfe unterwegs

Letzteres zum Beispiel durch zwei Kreislaufüberwachungseinheiten, die, mit einem Zusatzprogramm versehen, nun auch den Blutdruck der Kinder im Rettungswagen maschinell und zuverlässig kontrollieren, was bisher quasi „von Hand“ gemacht werden musste und unter erschwerten Transportbedingungen teilweise kaum möglich war.

DAS NEUE MATERIAL

■ Zwei Kreislaufüberwachungseinheiten mit automatischer Blutdruckmessung für die in Amberg und Sulzbach-Rosenberg stationierten Notarztzweigen

■ Zwei Geräte samt Übungsmaterial, mit deren Hilfe schwerstkranken Kindern im Notfall rasch ein Infusionszugang im Knochen gelegt werden kann, wenn es nicht (mehr) möglich ist, eine normale Infusionsnadel zu benutzen

■ Eine Baby-Reanimations-Übungspuppe

■ Alle Kinderkoffer in den Rettungsmitteln des BRK in Stadt und Landkreis werden mit den zurzeit besten Beatmungsmasken ausgestattet

■ Darüber hinaus bekommen der Kreisverband und das Klinikum St. Marien insgesamt 100 Rettungsteddys als „Trostspender“ für ihre kleinen Patienten



Der oberste Stresspunkt sind Kindereinsätze. Wir wollen den Rettungsdiensten hier zur Seite stehen.

Julia von Seiche-Nordenheim,
Vorsitzende des Vereins
Sternschnuppe Regensburg

HINTERGRUND

Wie Erwin Gräml vom BRK bestätigte, sind bei den rund 6000 Notfällen der Retter pro Jahr im Landkreis im Schnitt 400 bis 500 Kinder bzw. Jugendliche Betroffene. Vor diesem Hintergrund und weil vielerorts in Bayern die sogenannte 40-40-Formel (sie besagt, dass eine Klinikversorgung für Patienten nicht weiter als 40 Kilometer entfernt und in 40 Minuten erreichbar sein sollte)

nicht einzuhalten ist, findet Julia von Seiche-Nordenheim die gute Ausstattung von Rettungswagen so wichtig. In diesem Kontext kritisierte die Vorsitzende des Sternschnuppe e.V. auch den meist politisch gesteuerten Abbau von Krankenhausbetten, unter dem oft auch Kinderkliniken auf dem flachen Land und damit im Ernstfall die kleinen Patienten zu leiden hätten. (ath)